



Bericht des Verbundvorstands

Heiner Schnelling

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Sehr geehrte Damen und Herren,

willkommen zur 1. HeBIS-Verbundkonferenz! Ich freue ich sehr, dass die Einladung zur 1. HeBIS-Verbundkonferenz ein so großes Echo gefunden hat. Verbunden damit ist die Hoffnung, dass Ihre Erwartungen an diese Konferenz erfüllt werden. Wir wollen eine solche Konferenz nämlich jährlich veranstalten.

Die Verbundkonferenz ist ein neues Format in der Geschichte von HeBIS. Seitens des Vorstands ist die Konferenz nicht gedacht als Ersatz für die bisher üblichen Nutzerversammlungen. Vielmehr ist sie gedacht als Bestandsaufnahme: Was ist passiert in den letzten 12 Monaten? Wo steht HeBIS? Wo soll's hingehen in den kommenden Jahren?

Lassen Sie mich also beginnen bei der Neukonstitution des HeBIS-Verbundes im Herbst 2013. Das ist gewissermaßen auch das Datum meines Arbeitsbeginns in Frankfurt. Wir haben seither eine ganze Reihe von Entwicklungen erlebt, in der Organisation von HeBIS, sodann im Bereich der Technik, vor allem aber in dem, was man gemeinhin Politik nennt. Diese Entwicklungen können die HeBIS-Welt durchaus nachhaltig verändern.

Die HeBIS-Welt, deren ältere Ausprägung ich ja Anfang der 90er Jahre auch noch kennengelernt habe, hat sich durch die neue Verbund-Ordnung grundlegend verändert. Da gibt es jetzt einen HeBIS-Vorstand. Der tagt mindestens einmal pro Monat und veröffentlicht die Protokolle seiner Sitzungen auch noch über die HeBIS-Homepage! Es hat ja nicht an warnenden Hinweisen gefehlt, dass einer solchen Konstruktion schon der Geburtsfehler des sicheren Scheiterns innewohne, und das binnen kürzester Zeit;

Hinweise übrigens, die mich lange vor meinem Dienstantritt in Frankfurt erreichten; ich kann dazu nach einem Jahr nur sagen: dies kann ich nicht feststellen. Da haben sich Leute im und für den HeBIS-Vorstand zusammengetan, die sich seit vielen Jahren kennen und vertrauen, und ich kann eingangs meines Berichts nur genauso feststellen: Dank an die Kollegen im Vorstand für die Zusammenarbeit!

HeBIS ist seit dem letzten Jahr also neu verfasst. Unsere Nachbarn in Frankreich hätten wahrscheinlich deswegen unverzüglich eine neue Republik ausgerufen. Wir machen das nicht ganz so exaltiert. Aber es gibt auch hier wesentliche neue Elemente, die für HeBIS konstitutiv sind. Dazu zählt vor allem anderen die Ziel- und Leistungsvereinbarung, welche der Vorsitzende des HeBIS-Vorstands mit dem Präsidenten der Goethe-Universität Frankfurt abschließt. Die erste Ziel- und Leistungsvereinbarung dieser Art wurde im Sommer dieses Jahres unterzeichnet, nachdem sowohl der Verbundrat als auch der Präsident der Goethe-Universität die Vorlage des HeBIS-Vorstands gebilligt hatten. Diese Ziel- und Leistungsvereinbarung gilt bis Ende 2015; Mitte des nächsten Jahres werden wir seitens des Vorstands einen Entwurf für eine neue Ziel- und Leistungsvereinbarung vorlegen, der dann nach Billigung durch den Verbundrat und das – dann – neue Präsidium der Goethe-Universität bis Ende 2016 gelten wird. Damit wollen wir in die jährliche Routine kommen, welche uns die neue Verbundordnung aufgetragen hat.

Aber nun zu den technischen Herausforderungen, die sich eigentlich als politische entpuppen. Da ist zuallererst die Perspektive der Migration. LBS 3 und LBS 4 sind de facto abgekündigt durch OCLC. HeBIS wird in den nächsten zwei bis drei Jahren eine Migrationsperspektive nicht nur eröffnen müssen. Nein, wir müssen unseren Verbund in ein neues System migrieren. Noch vor einem Jahr schien klar, dass diejenigen von uns, die noch in LBS 3 arbeiteten, zunächst nach LBS 4 würden wechseln müssen. Denn nur aus LBS 4, hieß es bestimmt, sei der Wechsel möglich in eine neue, cloud-basierte Systemumgebung. In der Welt von OCLC ist das *WMS*, in einer anderen Welt etwa *Alma*. Obwohl in

jedem HeBIS Lokalsystem bereits jetzt Komponenten von LBS 4 im Einsatz sind, hat nur ein Lokalsystem, Gießen-Fulda nämlich, den kompletten Umstieg auf LBS 4 wirklich vollzogen, andere standen unmittelbar vor Beginn dieses arbeitsintensiven Prozesses.

Anfang dieses Jahres jedoch war seitens OCLC von diesem Migrationspfad plötzlich nicht mehr die Rede. Der Umstieg auf LBS 4 wurde klar als Umweg enttarnt, der keineswegs nötig sei und, im Gegenteil, unnötig Ressourcen binde. Dringend angeraten sei vielmehr der sofortige Umstieg auf *WMS*. Das sei technisch kein größerer Akt, erfordere bestenfalls die bei jedem Systemwechsel unvermeidlichen organisatorischen Anpassungen im Einzelfall. Um diese Perspektive noch verlockender zu machen, wurden die LBS Versionen 3 und 4, wie gesagt, de facto abgekündigt.

LBS 3 und 4 laufen aus, voraussichtlich Mitte/Ende 2017. So sicher das ist – so unsicher bleibt einstweilen *WMS*. Von *WMS* existiert zur Zeit eine Version, die ich als 'in der Entwicklung' bezeichnen möchte. Viele von Ihnen werden an der Veranstaltung in Gießen teilgenommen haben, als OCLC *WMS* vorführte. Ohne OCLC nahetreten zu wollen, lassen sich doch die Eindrücke der Gießener Veranstaltung für mich dahingehend zusammenfassen, dass *WMS* in seinem jetzigen Entwicklungsstand in keinem unserer Lokalsystem wirklich einsatzfähig wäre.

Wir redeten ab Januar 2014 seitens des HeBIS-Vorstands mit OCLC über ein System, dessen Einsatzfähigkeit in HeBIS keineswegs absehbar war. Wir sollten aber auch über Preise reden, die – im Gegensatz zum Produkt – durchaus aufgerufen waren. Selbst wenn man in Rechnung stellt, dass die gegenwärtigen Nutzungsentgelte für PICA nicht auf Dauer Bestand haben könnten, waren die Preisvorstellungen von OCLC von unseren doch noch erheblich entfernt, so dass hierzu einstweilen keine weiteren Gespräche mehr stattfanden. Das Produkt *WMS* ist schlicht noch nicht hinreichend entwickelt, um aus Sicht des Vorstands ernsthaft über dessen Preis verhandeln zu können.

Was OCLC vorschwebt, dieses Fazit lässt sich jedenfalls für

mich ziehen, ist offenbar eine Art Entwicklungsgemeinschaft, mindestens mit unseren finanziellen Mitteln, durchaus aber auch unter tätiger Mithilfe unserer Kolleginnen und Kollegen. Bezahlt werden soll mithin ein Produkt, das es noch nicht gibt, zu Preisen allerdings, als sei dies fertig entwickelt und einsatzbereit. Der Vorstand ist dieser Idee bislang nicht nähergetreten. Ich kann mir einstweilen nicht vorstellen, dass der Vorstand diesen Weg beschreiten wird.

Wenn sich die OCLC-Perspektive also nicht unmittelbar aufdrängt: was dann? Andere Optionen als *WMS* sind ja vorhanden. Das mögen kommerzielle sein wie *Alma*, oder *open source* Produkte wie *Koha* oder *Kuali*. Eine Analyse von *Koha* hat stattgefunden in der UB Frankfurt; die AG 'Migration' des HeBIS-Verbundes wird in den nächsten Monaten in Zusammenarbeit mit anderen HeBIS-Facharbeitsgruppen diese Systeme prüfen und ihr Ergebnis bis Ende März 2015 mitteilen.

Wir brauchen offenbar eine Alternative zu *WMS*. Das könnte *Alma* sein, aber vermutlich haben Sie aus der Veranstaltung in Darmstadt auch den Eindruck mitgenommen, *Alma* dürfe sich ebenfalls noch ein Stück entwickeln. Auch hat ExLibris dem HeBIS-Verbund bislang kein Angebot vorgelegt für die Migration oder den Betrieb von *Alma*.

Also bleiben die *open source* Lösungen; ich bin sehr zuversichtlich, dass die Ergebnisse der Prüfungen durch die Facharbeitsgruppen in der Frühjahrssitzung des HeBIS-Verbundes vorgestellt werden können. Möglicherweise wissen wir dann schon, welche Lösung das *next generation system* für HeBIS sein wird. Und wir können dann absehen, welcher personelle und finanzielle Aufwand nötig sein wird, den Übergang in die kommende Generation zu verwirklichen. Ich bin froh darüber, dass die dafür notwendige Expertise in den HeBIS-Bibliotheken unbestritten vorhanden ist. Auf der Basis dieser Kompetenz können wir verlässlich die Entscheidungen treffen für die kommenden zehn bis fünfzehn Jahre in HeBIS.

Und CIB? Wer bis jetzt die Erwähnung des Projekts CIB nicht vermisst hat, ist insofern auf dem richtigen Weg, als

CIB mit unserer Situation durchaus zu tun hat; CIB kann uns aber die Entscheidung, was auf LBS folgt, nicht wirklich abnehmen. Anders gesagt: Der Erfolg oder Misserfolg von CIB ändert nichts für uns. Über CIB wird heute Nachmittag ausführlich berichtet. Hier deshalb nur soviel: Die dunklen Wolken, die sich zum zentralen Thema von CIB, der 'Daten-Synchronisation', in den letzten Monaten aufgetürmt hatten, sind verzogen; beide Partner des CIB-Projekts, OCLC und ExLibris, bewegen sich konstruktiv aufeinander zu. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Kooperationsvereinbarungen, die vor Beginn des Projekts unterschrieben wurden, offenbar doch zu viel Raum boten für Interpretationen. Hier haben zahlreiche, intensive Gespräche entscheidendes zur Problemlösung beigetragen und damit den Fortschritt des Projekts erst ermöglicht.

Da wir gerade über eine Lösung „in der Cloud“ reden: Besonders wichtig ist mir an dieser Stelle der Hinweis auf die Aspekte des Datenschutzes, die völlig zu Recht seit Beginn von CIB immer wieder angemahnt wurden. Vor reichlich einem halben Jahr hat der HeBIS-Vorstand dem Hessischen Landesbeauftragten für Datenschutz das CIB-Projekt vorgestellt. Dieser hat offen und konstruktiv auf ein CIB-Szenario reagiert; als Stichworte müssen hier ausreichen: Auftragsdatenverarbeitung, Zugriffsrechte, Sitz des verarbeitenden Rechenzentrums, usw. Er hat uns dazu klare Hausaufgaben gestellt, die wir erledigen müssen, bevor die erste Phase von CIB in knapp zwei Jahren planmäßig beendet wird.

Es wäre allerdings verfehlt, wenn wir im Zusammenhang von HeBIS-Projekten ausschließlich von CIB sprechen. Da sind noch andere Projekte, die in der berufsöffentlichen Wahrnehmung stets ein wenig im Schatten von CIB zu stehen drohen. Auch diese Projekte werden ihre nationale Bedeutung entfalten, wie es das CIB-Projekt schon jetzt tut. In Zusammenarbeit mit anderen Partnern ist unsere HeBIS-Konsortial-Geschäftsstelle gleich in zwei DFG-geförderten Projekten engagiert, zum einen 'Electronic Resource Management Systems', zum anderen 'Nationales Hosting'.

'ERMS' ist auf die Entwicklung eines bundesweit

einsetzbaren, mandantenfähigen Systems ausgerichtet, das das Management elektronischer Ressourcen auf allen Ebenen (lokal, regional, national) unterstützt und die Bibliotheken von den entsprechenden Verwaltungsaufgaben entlastet. Das Programm 'Nationales Hosting' zielt auf die Entwicklung und Implementierung innovativer und standardisierter Verfahren in den Gebieten "Digitale wissenschaftliche Kommunikation", "Elektronisches Publizieren" und "Langfristige Verfügbarkeit digitaler Dokumente".

Wenn wir eine Bilanz ziehen wollen für die letzten 12 Monate, dann müssen neue, erfolgreiche Entwicklungen in HeBIS natürlich auch erwähnt werden. Dazu zählt zunächst HDS, das HeBIS-Discovery System, das in Frankfurt, Kassel, Mainz und Marburg schon in Betrieb ist und dessen Beta-Betrieb in Darmstadt und Gießen für den 1.10. vorgesehen ist. HDS wird es in Kürze auch mit mobiler Oberfläche geben.

HeBIS bietet seit Mitte dieses Jahres eine Digitalisierungsplattform an: Sie basiert auf dem Projekt 'Digitalisierung von Tageszeitungen 1914-1918'. Die technische Grundlage dieser Plattform bildet das System *Visual Library* der Fa. Semantics (Aachen).

Ebenfalls neu, *Visual Library*-basiert und betriebsbereit ist das Modul für die Bearbeitung elektronischer Pflichtexemplare; diese sind in § 4a des hessischen Bibliotheksgesetzes seit 2012 als abgabepflichtiges Gut ausdrücklich erwähnt, und die fünf Pflichtexemplarbibliotheken des Landes Hessen würden sofort mit der Einarbeitung elektronischer Pflichtexemplare beginnen, stünde nicht die dafür unabdingbar notwendige Rechtsverordnung immer noch aus. Ich erwähne das etwas ausführlicher, weil dieses Thema mit einer Ausnahme sämtliche Lokalsysteme in Hessen betrifft.

Auf die Frage, was HeBIS kurz- bis mittelfristig beschäftigen wird, ist die LBS-Ablösung sicher der wichtigste Teil der Antwort. Allerdings tun sich auch neue Herausforderungen auf. Das Land Hessen ist dabei, sich einen neuen Landeshochschulentwicklungsplan zu geben. Er

betrifft den Zeitraum bis 2020. Insbesondere vier Punkte sind dabei zu nennen, bei denen HeBIS eine für das Land zentrale Rolle zukommen soll: Open Access, Digitalisierung, Forschungsdaten, Langzeitarchivierung. Die Konferenz der hessischen Bibliotheksdirektoren hat für das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst die entsprechenden Passagen des Landeshochschulentwicklungsplans formuliert. Alle Beteiligten konnten das in dem sicheren Bewusstsein tun, dass HeBIS quer durch alle Hochschulen eine ganz außerordentliche Akzeptanz erfährt. Und gerade Themen wie Open Access, Digitalisierung, Forschungsdaten oder Langzeitarchivierung werden als Aufgabe gesehen, die HeBIS ganz entscheidend mithilft zu lösen. HeBIS ist nicht länger etwas, was sich ausschließlich in Bibliotheken abspielt, an Ausleihtheken oder in Abteilungen für Medienbearbeitung. HeBIS übernimmt eine immer wichtigere Rolle für Daten, die über das klassisch bibliographische oder das erwerbungsstechnische hinausgehen. HeBIS ist damit auf einem guten Weg, wenn es um die Zukunft der Bibliotheksverbände geht. Genau die Dinge, die HeBIS übernimmt, haben uns DFG und Wissenschaftsrat ins Stammbuch geschrieben. Wer in Hessen die Entwicklung der Hochschulen plant, weist HeBIS diese Rolle gern zu.

Das mag HeBIS von anderen Bibliotheksverbänden in Deutschland unterscheiden: HeBIS hat in allen Hochschulen ein sehr gutes Standing. Das ist das Ergebnis der Arbeit von uns allen. Und wir tun alles, dass das so bleibt.